

Laibacher Zeitung.

N^o 25

Freitag, den 26. März 1824.

1-K
Zeitung
1824
Lai

Deutschland.

Herr Professor Gruithuisen in München, dessen physikalische Forschungen aus Bode's astronomischem Jahrbuche, aus den Verhandlungen der Naturforscher zu Bonn und andern Schriften bekannt sind, hat in eben jenem Jahrbuche, und in einem seiner Werke, von der, durch sein äußerst scharfes Auge, mittelst guter Fraunhofer'scher Fernröhre gemachten Entdeckung eines, fast am Äquator des Mondes liegenden kolossalen, festungsähnlichen Baues, mit geraden Wällen, die wie die Rippen eines Erdenblattes angeordnet sind, gesprochen. Nun verlautet, daß er auch sehr viele, zweckmäßig angelegte Straßen, offenbar künstliche Veränderungen an natürlichen Ringwällen, die deutlichsten Zeichen der schon von Schroter behaupteten monatlichen Cultur auf der Mondes-Oberfläche, und mehrere andere Spuren verständiger Wesen auf diesem Weltkörper entdeckt habe.

Päpstliche Staaten.

Ancona, den 4. März. Gestern um ein Uhr Nachts entstand in hiesiger Stadt und Hafen einer der stärksten Stürme. Ein ionisches, mit Getreide beladenes Schiff wurde zertrümmert. Ziegel, Schindeln, Steine flogen umher; ein sehr festes Seethor wurde aufgesprengt; eine Contumazbarke rettete sich zum Glück mit einem kleinen Segel bis zum Lazareth. Andere Schiffe waren eben nicht auf der See. Große Verwunderung entstand, als am folgenden Morgen vier Pa- ranzen in diesem Hafen einliefen, deren Mannschaft nicht das Mindeste von dem Sturme der vergangenen Nacht verspürt hatte, und woraus man schloß, daß sich dieselbe nicht über 20 Meilen weit vom Hafen erstreckt haben müsse. Verschiedene Trabakeln versanken; die Batterie beim Leuchthurme wurde umgestürzt. D. v. E.

Spanien.

Nach Briefen aus Barcelona hatte man auf der Höhe des kleinen Hafens Palamos am 12. Februar zwey algerische Schiffe kreuzen sehen.

Großbritannien und Irland.

Das musikalische Wunderkind, der 8jährige Knabe, Namens Aspall, dessen ungewöhnlich frühe Entwicklung in der Musik dem, was Mozart als Kind geleistet hat, zu vergleichen ist, hat sich nun auch vor dem Könige hören lassen. Er war nach Windsor berufen, und dort unter die specielle Obhut des dienstthuenden Kammerherren gestellt worden. Am 20. Februar hatte der König eine kleine auserlesene Gesellschaft bey sich zur Tafel gehabt, und nach dem Essen, Abends um 9 1/2 Uhr, mußte der Knabe herein kommen, und sich an das Fortepiano setzen. Da der Beweis von seiner Fertigkeit und von seinem Gefühl für das Schöne vollständig ausfallen sollte, so waren die schwierigsten und die gefälligsten Compositionen der verschiedenartigsten Meister in Bereitschaft gelegt, und der junge Virtuose mußte nacheinander eine Auswahl der gelungensten, der bizarrsten und der schwierigsten Musikstücke von Beethoven, Mozart, Hummel, Kalkbrenner, Moscheles, Kreutzer und Clementi vortragen. Er spielte sie so meisterhaft, daß die ganze Versammlung ihm drey Stunden lang mit Bewunderung und Entzücken zuhörte. Zwischen den Sonaten, Concerten und kleineren Compositionen sang er auch kleine Lieder mit Beszmaek und hartem Ausdruck und accompagnirte sich dazu. Dem Könige hatte dieser musikalische Abend so wohl behagt, daß der kleine Fortepiano-Spieler nicht nach London zurückkehren durfte, sondern im königl. Schlosse bleiben mußte, um am folgenden Abend wieder sich vor einer andern deshalb beyhm Könige eingeladenen Gesellschaft hören zu lassen.

Zu Limerick (Irland) ist eine ärgerliche Scene vorgefallen. Am 17. Febr. gegen fünf Uhr Abends wurde der Körper des Capitäns Durac, eines alten ehrbaren Bürgers von Limerick, nach dem Kirchhofe von St. John gebracht, um daselbst beerdigt zu werden. Da der Verstorbene römisch-katholisch gewesen war, so begleitete ihn ein Priester dieses Glaubens, Herr McCarthy, und

sprach bey der Einsenkung die üblichen Gebethe. Der Kirchhof gehört der evangelischen Gemeinde, und der Todtengräber wollte nicht leiden, daß von einem katholischen Priester darauf gebethet würde. Da er aber nichts ausrichten konnte, so benachrichtigte er seinen Pfarrer davon, der sich dann auch sogleich auf dem Kirchhofe einstellte. Dieser Geistliche, Herr J. Fitzgibbon, war aber eben so wenig im Stande, durch seine Abmahnungen und Vorstellungen über die Folgen eines solchen Bruchs der Gesehe den Lauf der Ceremonie zu hemmen. Alles schrie dem Priester zu: Fahret fort, wir werden Euch beystehen, wenn wir auch sterben müßten, bis Ihr fertig seyd. Da die geistlichen Waffen keinen Erfolg hatten, nahm der Pfarrer zu dem weltlichen Arm seine Zuflucht. Ein Corporal erschien mit einem Diquet Soldaten, allein als sie gegen die bethehende Menge anrückten, blieb alles in dieser Stellung mit unbedeckten Häuptern, und der Priester fuhr in seinen Gebethen fort. Die Soldaten ruhten, und marschirten nach einer Pause wieder ab, so daß die Trauer-Ceremonie ruhig zu Ende gebracht werden konnte. — Dieser Beweis von Intoleranz bildet einen großen Contrast mit dem schönen Zug eines protestantischen Geistlichen, Herrn Jos. Pratt. Dieser würdige Mann hat den Katholiken nicht allein zur Errichtung einer Capelle ein Stück Land, sondern auch die Summe von 40 Pfd. Sterl. als Beytrag zu den Baukosten geschenkt.

R u ß l a n d.

Über die bey Gelegenheit der am 19. v. M. vollzogenen Vermählung H. k. H. des Großfürsten Michael und der Großfürstin Helena Statt gefundenen Feyerlichkeiten heist es in einem Schreiben aus St. Petersburg vom folgenden Tage:

„Morgens um acht Uhr verkündeten fünf Kanonenschüsse von der Festung allen Einwohnern das Fest. Um elf Uhr verfügten sich in den kaiserl. Winter-Palast die Glieder des heiligen dirigirenden Synods, die übrige hohe Geistlichkeit, alle Hofbeamte und sonstige ausgezeichnete Personen beydesley Geschlechtes; desgleichen die Stabs- und Oberofficiere des Garde-Corps und der hier anwesenden Armee-Regimenter. Die Damen erschienen in Hofkleidung, die Herren in ihren Galla-Uniformen. Die Glieder des Reichsraths, die ersten Hofdignitäten mit den Hofmarschällen versammelten sich in der Hofkirche, und erwarteten hier die Ankunft der kaiserl. Familie. Die Hof-Fräuleins Ihrer kaiserl. Majestäten im carmoisinfarbenen, die Hofcavaliere im Hauscelisse-Gemache, alle übrigen Damen und Herren im ersten Vorsaale, die Generalität und Officiere des Garde-

Corps im großen Saale, die Armee-, Stabs- und Oberofficiere im letzten Vorsaale, die Civil-Beamten im weißen Saale; alle Damen des königl. württembergischen Hofes aber in der Hofkirche. Sobald die hohe Braut in ihrem Staate mit ihren Staatsdamen aus ihren Gemächern trat, unterrichtete der Ober-Ceremonienmeister davon den hohen Brautkämmerer, und geleitete ihn in die Zimmer der Kaiserinn Maria, welche mit dem Brautpaare, dem Großfürsten Nicolaus und der Großfürstin Alexandra, sich durch die innern Zimmer zu Sr. Majestät dem Kaiser zu verfügen geruhten. — Bey Ihrem Eintritt in die Kirche wurden Ihre Majestäten die Kaiserinnen von der vornehmsten Geistlichkeit mit dem Kreuze und Weihwasser emysanget, wobey von der Festung eine Salve von 21 Kanonenschüssen erkönte. Als man bey dem Beginn des Gottesdienstes ankam: Herr, deiner Macht erkreut sich der Kaiser! führte die Kaiserinn Maria das hohe Brautpaar auf die dazu bereitete Stelle, zugleich naheten sich von beyden Seiten die zur Haltung der Kronen über den Häuptern bestimmten Personen. Nun begann nach dem vorgeschriebenen Ritus der morgenländischen Kirche der Trauungsact, in welchem die Großfürstin Helena, die Gemahlinn des Großfürsten Michael genannt wurde. Nach Vollziehung dieses Actes bedankten sich die hohen Neuvermählten bey Ihren Majestäten den Kaiserinnen. Es wurde ein Dankgebeth angestimmt, und als man das Te Deum zu singen begann, gab die Festung eine Salve von 101 Kanonenschüssen. Nach Beendigung des Gottesdienstes statten der Synod und die übrige vornehme Geistlichkeit den Kaiserinnen ihre Glückwünsche ab. Aus der Kirche begaben sich Ihre kaiserliche Majestäten mit der ganzen kaiserl. Familie in die Gemächer des Kaisers. Die Großfürstin Helena trug an diesem Tage eine Krone auf dem Haupte, und nach vollzogenem Trauungsacte legte sie einen Hermelin-Mantel von rothem Sammet an, dessen lange Schleppe vier Kammerherren, und das Ende der Hofmeister trugen. Aus den Gemächern des Kaisers begab sich die kaiserl. Familie im Gefolge des ganzen Hofstaats zu der Kaiserinn Maria, und zwar in folgender Ordnung: 1) die Hof- und Kammer-Fouriere des kaiserl. Hofes; 2) der Ober-Ceremonien-Meister mit den Ceremonien-Meistern; 3) die Kammerjunker, Kammerherren und Hof-Cavaliere paarweise, die jüngern voraus; 4) die ersten Hofdignitarien, die jüngern voraus; 5) Ihre Majestäten die beyden Kaiserinnen, ihnen zur Seite der Ober-Kammerherr; 6) Ihre kaiserl. Hoheiten der Großfürst-Nicolay mit der Großfürstin

Alexandra; 7) die hohen Neuvermählten; 8) Ihre kö. nigl. Hoheiten der Herzog, die Herzogin und die Prinzessin Maria vom Württemberg; 9) die Obersthofmeisterin, die Staatsdamen, die Hofräulein Ihrer kaiserl. Majestäten und Hoheiten, imgleichen die Damen des württembergischen Hofes. Die Mittagstafel war im Marmorsaal des Winterpalastes. Nur die drey ersten Rangclassen (bis zu den General-Lieutenants im Militär, und den geheimen Rätthen im Civil) waren bey derselben zugelassen. Hinter den Stühlen Ihrer kais. Majestäten befanden sich die ersten Hofdignitarien und Kammerherren. Als diese Ihren Majestäten die Stühle gereicht hatten, begannen die Kammerpagen bey Ihnen und Ihren Hoheiten den Dienst. Während der Tafel fand Vocal- und Instrumental-Musik Statt; bey jedem ausgebrachten Toast gab die Festung eine Kanonensalve, und zwar bey dem Ihrer kaiserl. Majestäten 51, bey dem der hohen Neuvermählten 31, des ganzen Kaiserhauses 31, der Geistlichkeit und aller getreuen Unterthanen 31 Kanonenschüsse. Alle Gesundheiten wurden unter Pauken- und Trompetenschall ausgebracht. Die Pokale reicheten den Kaiserinnen der Oberschenk, Ihren kaiserl. Hoheiten die Hofmeister, dem Herzoge, der Herzogin und Prinzessin Maria von Württemberg die Kammerherren. Nach aufgehobener Tafel kehrte die ganze kaiserl. Familie in der früher beschriebenen Ordnung in ihre innern Gemächer zurück. Abends um sechs Uhr war Ball paré im Georgen-Saale, zu dem alle hoffähigen Personen beyderley Geschlechts, wie auch das auswärtige diplomatische Corps Zutritt hatten. Vor Endigung des Balles führten die Kaiserinnen, vom ganzen Hofstaate, der Hofmeisterin und den Staatsdamen gefolgt, das neue Ehepaar in ihre Zimmer, woselbst es der Großfürst Nicolaus mit seiner Gemahlin empfing. Alle Cavaliere blieben in den Paradezimmern, nur die Kaiserinnen, die Hofmeisterin und die Staatsdamen geleiteten die Neuvermählten in ihre innern Gemächer. — Gestern, heute und morgen ist beständiges Glocken-Geläute von allen Kirchen der Stadt, an diesen drey Abenden ist die ganze Residenz erleuchtet. Morgen findet große Gratulations-Cour bey den großfürstl. Neuvermählten Statt. — Der Cesarewitsch Großfürst Constantin langte ehegestern aus Warschau Abends um neun Uhr hier an, um dem gestrigen Vermählungsfeste seines erlauchten Bruders beyzuwohnen; er stieg in dem ihm zugehörigen Marmor-Pallaste ab.

Am 13. d. langte hier ein Courier aus Constantinopel an, der in 13 Tagen die Reise gemacht hat. Seine Depeschen waren aus Constantinopel vom 30. Jänner

neuen Styls datirt, und meldeten die am 22. erfolgte Ankunft des Herrn v. Mincialy. Gleich am Tage nach seiner Ankunft ließ ihn die Pforte durch den Secretär des Reis-Efendi becomplimentiren, der auch der Übersbringer der gewöhnlichen Geschenke von Blumen und Früchten war. Mit diesem Courier erfuhren wir zugleich die Zurückberufung des Bankiers Daness und einiger anderer erlirten Griechen.“

Vermischte Nachrichten.

In Paris zählte man i. J. 1825 in Allem 390 Selbstmorde. Unter den Selbstmördern befanden sich 262 Personen männlichen und 128 weiblichen Geschlechts.

Das schaudervolle Unglück, welches vor drey Jahren den Markt Jmsf traf, erregte allgemeines Mitleiden sogar bey der selbst bedürftigen Menschenclasse, wie hier eines Beyspieles erwähnt zu werden verdient. Als in einer Stadt des Pusterthaler-Kreises die Sammlung für die verunglückten Bewohner Jmsfs unternommen wurde, geschah es, daß das mit der Sammlung beschäftigte Personale in ein Wirthshaus kam, und dort die Wohlthätigkeit in Anspruch nahm; da war eben der Dienstknecht, mit dem feyerrägligen Kleide angethan, im Begriff, auf eine Hochzeit abzugehen. Als dieser die Absicht dieser ungewöhnlichen Gäste vernahm, äußerte er sich Folgendes: „Ey was! geh' ich zur Hochzeit, so sind wenigstens 3 fl. zum T. . . . , zu dem noch eine abgemattete Krippe und ein schiefes Aug' von meinem Dienal; nein! lieber will ich dieses Geld den Unglücklichen geben,“ und er ließ auch wirklich dieses Geld in die Sammelbüchse fallen, legte sein hochzeitliches Kleid ab, und ging schnell zu seiner Arbeit. Der Wirth nickte ihm hierüber seinen Beyfall, ob aber dieses wegen dessen edler That, oder daß er sich wieder zur Arbeit anschickte, geschah, wollen wir nicht ausklügeln.

(B. v. T.)

In der Gemeinde Montefantangelo in der Provinz Capitanata (Königreich beyder Sicilien) ereignete sich in der Nacht vom 6. Jänner folgender traurige Zufall:

Ein gewisser Secondino Rinadi hatte an diesem Tage Kohlen gekauft, und sie in einem Keller verwahrt, der mittelst einer Mauer an seine aus zwey Kammern bestehende Wohnung stieß. Während die aus dem Hausvater Rinadi, seines Bruders Witwe und seinen eigenen fünf Söhnen bestehende Familie im tiefsten Schlafe lag, entzündeten sich die Kohlen, und das daraus entwickelte Kohlengas drang durch eine Spalte der Mauer, erfüllte die ganze Wohnung, und obige Personen ver-

sanken in eine tiefe Asphyxie. Am Morgen gewahrten breite Wasserfurchen, die mehr geebnet und zusammen die Nachbarn den Brand, suchten zu löschen, sprengten hangend ist, als die fernern, davon nicht berührten die Hausthüre ein, und wandten sogleich alle Mittel-Wellen zu seyn pflegen.

zur Wiederbelebung der Unglücklichen an. Dieß gelang ihnen auch bey der Witwe und den Kindern, nicht aber beyhm Vater Rinaldi, welcher durch seine Profession als Goldschmied die ganze nun verlassene Familie ernährte.

An mehreren Orten im Badenschen wurden am 5. d. M. neuerdings, wie bereits in den letzten Monaten v. J., Erderschütterungen verspürt. Der schwäbische Merkur meldet darüber aus Forchheim, Bezirksamt Rengingen, vom 5. März:

„Heute, den 5. März, Morgens halb zwey Uhr, hatten wir hier abermahls ein Erdbeben. Es ist dieß das neunte von jenem des 21. Nov. v. J. an gerechnet, welches hier, zu Amoltern und Eudingen, so großen Schrecken und bedeutenden Schaden angerichtet hatte. Diese Erdbeben hatten den 23. Nov. Morgens sechs Uhr; den 24. Nov. Morgens ein Uhr; den 28. Nov. Abends sechs Uhr; den 3. Dec. Nachts neun Uhr; den 10. Dec. Morgens vier Uhr; den 25. Dec. Nachmittags zwey Uhr; den 26. Dec. Mittags eifß Uhr; den 22. Februar 1824 Nachts eifß Uhr und heute Statt. Jene vom 23. und 28. Nov. und 3. Dec. gehören zu den heftigsten. Das vom 22. Februar d. J. gab an Heftigkeit jenem vom 21. Nov. v. J. wenig nach, und würde ähnlichen Schaden angerichtet haben, wenn es so lange als jenes angedauert hätte. Der Schrecken war wieder groß. Jedermann sprang aus dem ersten Schlafe erschrocken auf und an die Fenster, um zu sehen oder zu hören, was zu fürchten sey. Fast in allen Häusern wurde bis Tagesanbruch Licht unterhalten. Allen diesen Erschütterungen war dieß gemein, daß denselben unmittelbar ein Getöse voranging, das sich nicht wohl beschreiben läßt, aber doch die meiste Ähnlichkeit mit dem Zusammenfallen eines Kamins oder Umfallen sonst eines schweren Gegenstandes oder uns hatte.“

Die Mannschaft eines in der Gegend von Gorgona gescheiterten hannöverschen Schiffes schreibt ihre Rettung bloß einem Fasse Öhl zu, das sie mit in das Rettungs-Boor genommen hatten, und davon reichlich in die Fluth goß. Die gegen das kleine Fahrzeug anstürmenden Wellenberge wurden dadurch gebrochen. Selbst das Öhl, das mit dem Pumpenwasser jederzeit bey den Schiffen in etwas ins Meer ausfließt, hinterläßt eine

Die neuesten Pariser Blätter sprechen von einer äußerst wichtigen Entdeckung im Fache der Chyrurgie. Dem Dr. Civiale ist es gelungen, die Zerstörung des Steins in der Blase zu bewerkstelligen, ohne zur Operation des Schnittes seine Zuflucht zu nehmen. Das Mittel, dessen er sich hierzu bedient, besteht darin, daß er ein neues Instrument in die Blase einführt, welches sich darin entwickelt, den Stein faßt, ihn zerreißt, und in Pulver verwandelt. Dieses sinnreiche Verfahren ist wenig schmerzhaft, und gefährdet weder das Leben noch die Gesundheit des Patienten. Dr. Civiale hat selbes bey zwey Personen, in Gegenwart der H. Percy und Chaussier, Commissären des Instituts, Magnendi, Giraudy, Barrey, Sue, Nauche, Serre, Souberbielle, Moulin, Delattre und anderer berühmten Ärzte angewendet. Beyde Operationen sind vollständig gelungen; die Steine waren von der Größe einer großen Wallnuß; der eine war sehr hart und aus Oxalate de chaux, der andere bröcklich, aus Phosphate ammoniaco-magnesian gebildet. Drey Versuche waren hinreichend, sie zu zerstören. Die Patienten fühlten nur wenig Ungemächlichkeit, und genießen jetzt der besten Gesundheit.

Fremden-Anzeige.

Angelkommen den 20. März 1824.
 Dr. Jos. Peham, Großhandl. Associe, v. Wien n. Triest.
 Den 21. Die H. Joseph Bonsaing, k. k. Hofbaurath, Rechn. Official, mit Familie; Georg Franz Hoffmann, Gutsbesitzer, und Euloterio Deonomo, Handelsmann, alle drey v. Triest n. Wien.
 Den 22. Die H. Anastas Stojan und Johann Peter, Handelsleute, türk. Unterthanen, v. Semlin n. Triest.

Wechselcurse.

Am 20. März war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5 pCt. in C. M. 91 5/8;
 Darleh. mit Verl. v. J. 1821, für 100 fl. in C. M. 125 3/4;
 Wiener Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 pCt. in C. M. 45 3/4;
 Curs auf Augsburg, für 100 Guld. Court., 97 3/4 Udo, 97 3/8 2 M. — Conv. Münze pCt. 249 7/8.
 Bank-Actien pr. Stück 1000 4/5 in C. M.